



PILGERWEGE

HEILIGTUMSFAHRT

AACHEN

ENTDECKE MICH

9. BIS 19. JUNI 2023

HEILIGTUMSFAHRT2023.DE

#HEIFA2023

BAHNHOF SCHANZ – ST. JAKOB – AACHENER DOM

Strecke: Bahnhof Schanz – Jakobstraße – Jakobsplatz / Kirche St. Jakob – Mühlenberg – Rosstraße – Annastraße – Fischmarkt – Dom / Katschhof

- Reine Laufzeit: ca. 15 Minuten. In der Kirche St. Jakob kann eine Pause für eine Statio eingelegt werden. Bitte in diesem Fall rechtzeitig vor dem Besuch in Aachen Kontakt mit Andrea Kett, 0241/453-458, andrea.kett@kett-ac.de aufnehmen.
- Der Bahnhof Schanz ist barrierefrei (Aufzug) zu erreichen bzw. verlassen. Die Strecke führt z. T. über kleinere Straßen mit Kopfsteinpflaster. Der Mühlenberg ist sehr steil, die Annastraße ist Fußgängerzone. Für Rollstuhlfahrer eignet sich die Alternativstrecke Jakobstrasse – Stromgasse – Rosstrasse.
- An der großen Kreuzung „Schanz“ stand einst das „Jakobstor“ der 2. Aachener Stadtmauer.

JAKOBSTOR

Das Jakobstor war ein Stadttor der ca. 1300 - 1350 errichteten äußeren Stadtmauer. Durch das Jakobstor verließen die Jakobspilger die Stadt Aachen, wenn sie sich auf den Weg durch Belgien, auf der Via Mosana machten. 1320 wurde das Jakobstor erstmals urkundlich erwähnt. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde das Tor im Zug der Schleifung der Aachener Stadtbefestigung abgerissen.

- Die enge „Jakobstraße“ öffnet sich nun bald in den Kirchengvorplatz der Pilgerkirche

ST. JAKOB.

Pilgerkirche St. Jakob Vom Aachener Dom kommend war St. Jakob die erste Kirche, in der die Jakobspilger beteten, bevor sie auf der sogenannten „Niederstraße“ über Lüttich, Paris und Tours ihre Wallfahrt nach Santiago de Compostela fortsetzten. Am höchsten Punkt des mittelalterlichen Aachens gelegen, war der Jakobsplatz eine Straßengabelung, die die Pilger entweder über einen Abstecher zu den Reliquien des Hl. Servatius in Maastricht nach Santiago de Compostela führte oder auf geradem Wege durch das mittelalterliche Jakobstor.

Erstmals wird die alte, sehr kleine Kirche St. Jakob um 1165 erwähnt, urkundlich 1215. Die mittelalterlichen Pilger glaubten, dass sie von Karl dem Großen selber gegründet worden war: Hier habe er nach seiner Rückkehr von der Befreiung des Jakobusgrabes eine Kapelle für den Apostel gegründet. Aufgrund dieser Legende galt St. Jakob den Pilgern als erste deutsche Jakobskirche.

Schon im 13. Jahrhundert kommt die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela im Zusammenhang mit der Namensgebung von St. Jakob zum Tragen. Damals liegt die Kirche außerhalb der Stadtmauer, die Friedrich I. (Barbarossa – deshalb Barbarossamauer) errichten ließ. Erst mit dem Bau der äußeren Stadtmauer im 14. Jahrhundert wurde sie in den geschützten Stadtbezirk einbezogen.

Die Jakobskirche war die 1. Stationskirche auf der Niederstraße von Aachen nach Santiago de Compostela. Wer dort Station machte, bekam den Reisesegen und verließ die Pilgerstadt Aachen durch das Jakobstor in Richtung Lüttich.

Die alte Kirche wurde 1885 abgerissen (die Steine wurden für den Aufbau des neuen Kirchturms verwendet) und durch die heutige Kirche ersetzt. Die heutige Jakobskirche wurde mit Steinen aus der Stadtmauer Aachen errichtet. (An die alte Kirche erinnert eine 1893 aufgestellte Kreuzgruppe.) Grundsteinlegung war 1877, Weihe 1886. Die Kirche wurde nach Plänen von Heinrich Wiethase erbaut.

Die heutige Kirche weist von außen einen neugotisch-romanischen Stil auf, wurde aber innen aufgrund von Zerstörungen im Herbst 1944 in den Jahren 1949 bis 1953 massiv umgestaltet.

In der Kirche finden sich viele Bilder, Figuren, Fenster und das Muschelsymbol, die auf die Wallfahrtstradition hinweisen. St. Jakob hat zwei Reliquien (Kleinstpartikel aus dem Grab des Jakobus). Eine ist in ein kostbares kleines Reliquiar eingefasst, die andere findet sich in einer Kapsel im Sockel des Altars.

Eine Besonderheit ist die Jakobusglocke gegossen im Jahr 1401 vermutlich von Peter von Trier. Sie können ihren Klang jede ¼-Stunde hören. Die Glocke ist seit der Zerstörung der Sturmglocke von St. Peter im 2. Weltkrieg die älteste Glocke Aachens (83 cm hoch). Die Inschrift der Glocke lautet übersetzt: „Jakobus Glocke bin ich: zu Festen, auch läut’ ich an Gräbern klagend und künd’ alltäglich die Zeit, wo Maria zu ehren.“ Neben dieser Glocke hängen im 87 Meter hohen Turm noch vier weitere Glocken.

Mehr: [http://de.wikipedia.org/wiki/St._Jakob_\(Aachen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/St._Jakob_(Aachen))
und <http://www.sanktjakob-aachen.de/>

- Von der Jakobskirche pilgern wir nicht den historischen Pilgerweg über die Jakobstraße zum Dom sondern gehen eine ruhigere Route aus der Kirche kommend links über die Straße „Jakobsplatz“ dann hinter der Kirchen links den „Mühlenberg“ hinab gehen.
- Nach Überquerung der „Stromgasse“ liegt links auf dem Platz der „Rosstraße“ die Roskapelle.

ROSKAPELLE

Die Kapelle wurde 1758 / 1759 von dem bekannten Baumeister Mefferdatis erbaut. Ursprünglich befand sich an dieser Stelle ein Laufbrunnen welcher als Viehtränke diente. Ein Marienbildstock neben dem Brunnen war Ort der Besinnung und des Gebetes.

Eine alte Tradition pflegt der im Jahr 1705 gegründete Verein „Streuengelche van de Rues“. Einmal im Jahr zur Pfarrkirmes der Pfarre St. Jakob, der Roskirmes, streut das Streuengelchen Süßigkeiten unter die versammelte Kinderschar. Der Verein „Kermes open Rues“ ist damit der älteste Aachener Verein mit der ältesten Aachener Kirmes.

Mehr: <http://gemeinde-jakob-aachen.kibac.de/kirche-u-geschichte/jakobsviertel>

- Von der Roskapelle geht es abwärts, die „Guaita- bzw. Stephanstraße“ überquerend bis zum Ende der Rosstraße. Kurz vorher befindet auf der rechten Seite die „Rosfabrik“.

ROSFABRIK – SOZIALWERK AACHENER CHRISTEN, ROSSTRASSE 9-13

Uns empfängt ein um 1750 errichtetes Haus mit einer denkmalgeschützten Fassade im Couvenstil. Durch das Tor gelangen wir zu der Fabrik aus der Gründerzeit. Wo die Firma Joes Zimmermann bis 1997 Aachener Nadeln produzierte, stehen heute leere Hallen – mitten im Rosviertel, einem gewachsenen Stadtteil, in dem immer nebeneinander gearbeitet und gewohnt wurde. Das passt zum Leitgedanken des Sozialwerkes Aachener Christen e.V.. Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist das Sozialwerk kontinuierlich zum leistungsstarken und anerkannten Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger herangewachsen.

Mehr: <http://www.sozialwerk-aachen.de/>

- Am Ende der Rosstraße geht es links über die Kreuzung (Ampelanlage) geradeaus in die „Annastraße“.

EVANGELISCHE ANNAKIRCHE

Die Annakirche ist die älteste evangelische Kirche in Aachen. Sie wurde 1532 als Klosterkirche des von Sybille von Brandenburg gegründeten Benediktinerinnen-Klosters gebaut. 1748 wurde sie durch Joseph Couven erneuert und erweitert. „Evangelisch“ wurde sie erst 1803, als Napoleon I. sie den Evangelischen lutherischen und reformierten Bekenntnisses zum gottesdienstlichen Gebrauch übergab. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde sie 1950/51 wieder aufgebaut.

Mehr: <http://www.evangelisch-in-aachen.de/annakirche.html>

- Die „Annastraße“ mündet auf den Fischmarkt, unmittelbar vor dem Domhof der Aachener Marienkirche, unserem Ziel.

FISCHMARKT

Hier war schon in römischer Zeit der Schnittpunkt von zwei wichtigen Straßen, der Straße nach Maastricht und der Straße nach Heerlen. Am heutigen Fischmarkt entwickelte sich schon früh das städtische Leben. Das Grashaus, ein Bau aus dem Jahre 1267, war das erste Rathaus der Stadt Aachen. Es diente auch als Gefängnis.

Wenn auch heute der Fischmarkt keinen Fischstand aufzuweisen hat, so war in der Vergangenheit hier der Platz der Fischhändler. Die Händler praktizierten eine einfache Methode um ihre Fische frisch und lebendig zu erhalten. Sie setzten Körbe mit den Fischen in den vorbeifließenden Paubach und konnten auf diese Weise frische Flussfische an die Hausfrau bringen.

Berühmt und beliebt ist das Fischpüddelchen, eine Brunnenfigur, ursprünglich von Hugo Lederer geschaffen, im 2. Weltkrieg eingeschmolzen und nach dem Krieg von Heinrich Clemens Dick nach altem Vorbild erneuert.

Am Fischmarkt direkt neben dem Fischpüddelchen befindet sich eine Stele des Landschaftsverbands Rheinland, die Aachen als eine Etappe auf dem Jakobsweg kennzeichnet. Darauf weist auch die Pilgermuschel hin, die in das Mauerwerk der 1766 erbauten Johanniskapelle des Doms (Außenseite Fischmarkt) eingelassen ist (vgl. Sabine Mathieu, Aachen entdecken. Ein Stadtführer. Rundwege durch die Kaiserstadt, Aachen 2011, 28.)

Mehr: <http://de.wikipedia.org/wiki/Fischp%C3%BCddelchen>